

*Predigt zum Sonntag Reminiscere am 28.02.2021 von Pfarrer T. Hopf, Gefell*

Liebe Schwestern und Brüder, der heutige Sonntag trägt den Namen *Reminiscere* (aus Psalm 25,6, lat. *Reminiscere miserationum tuarum Domine.*) *Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit.*

Ich werde an die Jahreslosung für dieses Jahr erinnert: Jesus Christus spricht: *Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist* (Lk 6,36). Werden in der Jahreslosung aber wir Menschen angesprochen, barmherzig zu sein, so ist es in Psalm 25,6 Gott selbst, der an seine Barmherzigkeit erinnert wird. *Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit.* Dabei ist sich der Beter des Psalms bewusst, dass Gott selbst im Grunde seines Herzens Barmherzigkeit ist. Und an diese Barmherzigkeit möge er, Gott, denken.

Liebe Schwestern und Brüder, unter der Überschrift „die Barmherzigkeit Gottes“ lesen wir das Evangelium für diesen zweiten Passionssonntag (Johannes 3,14-21)

*Jesus sprach zu Nikodemus: Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

*Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.*

Ein nicht ganz einfacher Text, ich gebe es zu. Aber wir sind in der Passionszeit. Und da dürfen die Texte, die zu bedenken sind, auch etwas schwieriger sein.

Die Probleme beim Verständnis dieses Textes liegen m.E. auf zwei Ebenen. Da sind einmal die uns unvertrauten Sprachbilder: Richten und retten. Gerichtet und gerettet. Licht und Finsternis. Aufgedeckt werden und offenbar werden. Und schließlich: Was bedeutet eigentlich *eingeborener Sohn*?

Meinen Konfirmanden überfällt spätestens bei dieser Frage pure Verzweiflung! Wenn ich ihnen dann sage, sie sollen *eingeborenen Sohn* durch *einzig geborenen Sohn* ersetzen, wird es ihnen leichter. Christus ist der Sohn Gottes. Und zwar der einzige. Es gibt keinen zweiten oder dritten. Und dieser einzige Sohn Gottes wurde geboren. Von Maria. In Bethlehem. Das haben wir an Weihnachten gefeiert. Gott wird Mensch. Im kleinen Kind in der Krippe ist der ganze große Gott zur Welt gekommen.

Neben den unvertrauten Sprachbildern im Evangeliumstext gibt es dann noch ein weiteres Problem beim Verständnis. Und dieses Problem ergibt sich durch den Umstand, dass viele Menschen, leider auch viele Christen, heute nur noch wenig über ihren Glauben wissen. Besonders betrifft das wichtige Geschichten aus dem Alten Testament. Viele Geschichten werden heute gar nicht mehr gewusst.

In unserem Evangelium heute sind Jesus und der Pharisäer Nikodemus im Gespräch miteinander. Und Jesus nimmt Bezug auf eine wichtige Geschichte aus uralter Zeit. Er sagt: *Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

Der Pharisäer Nikodemus hat selbstverständlich gewusst, auf was Jesus anspielt. Er kannte die Geschichte mit Mose und der Schlange. Und er verstand natürlich, was Jesus mit diesem Vergleich sagen wollte. Aber wir? Kennen Sie diese Geschichte? Und wenn Sie diese Geschichte nicht (mehr) kennen, dann werden Sie auch das heutige Evangelium nicht verstehen. Daher sei sie kurz erzählt (4.Mose 21,4-9):

Im Auftrag Gottes führt Mose die Kinder Israels aus der Knechtschaft in Ägypten in die Freiheit. Sie sind die meiste Zeit in der Wüste unterwegs. 40 Jahre wird die Wüstenwanderung dauern. Das ist eine lange Spanne an Zeit. Und so kommt es, wie es oft kommt. Die Israeliten werden ungeduldig. Sie sind des Wanderns müde. Sie sind erschöpft. Sie wollen nicht mehr. Und sie rebellieren gegen Gott und Mose.

Und Gott schaut sich das eine Weile an. Und dann hat er genug. Er schickt feurige Schlangen unter das Volk. Viele werden gebissen und sterben. Und dann kommen die Menschen zu Mose und bitten ihn um Hilfe. Mose trägt diese Bitten Gott vor. Und Gott antwortet ihm: *Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.*

Und das macht Mose dann. Eine *eherne* Schlange. Eine Schlange, die aus Erz besteht. Vielleicht aus Kupfer oder Bronze. Wie auch immer. Jedenfalls eine stabile und feste Schlange. Und wenn jemand von einer der „feurigen Schlangen“ gebissen wurde und zu dieser „ehernen Schlange“ aufsah, so blieb er am Leben.

Wenn Jesus sagt: *Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.* - dann wusste Nikodemus genau, was Jesus meinte. Denn er kannte diese Geschichte. Er wusste, hier geht es um nichts geringeres als um Leben oder Tod. Hier geht es darum, am Leben zu bleiben.

Und genau genommen geht es sogar um noch viel mehr, nämlich um das ewige Leben. Das heißt, um ein Leben bei und mit Gott. Christus, der am Kreuz erhöht wurde, hebt die Trennung des Menschen von Gott auf.

Eine Trennung, die ganz am Anfang geschah. Als der Mensch noch im Paradies war. Wo Gott und Mensch miteinander spazieren gingen. Wo ihr Verhältnis ungetrübt war. Doch dann kommt die *Schlange* und das Unheil nimmt seinen Lauf. Sie sagt zu Eva: *Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?...*

Das Ende ist bekannt. Der Mensch wird aus dem Paradies vertrieben und muss sein Leben nun jenseits von Eden fristen.

Das alles, liebe Schwestern und Brüder, weiß der Pharisäer Nikodemus. Nikodemus war nicht irgendeiner. Er war *einer von den Oberen der Juden* (Joh 3,1). Er suchte das Gespräch mit Jesus. Er trat sogar für Jesus ein (Joh 7,50-52). Und bei der Grablegung unseres Herrn begegnet uns wieder Nikodemus. Er kommt und bringt 100 Pfund *Myrrhe gemischt mit Aloe* für die Salbung des Leichnams Jesu mit (Joh 19,39-42). Eine

riesige Menge an Zuneigung und Zuwendung ist das.

Und dieser Nikodemus hört, wie Jesus von sich sagt: *Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

Und Nikodemus versteht: Das ewige Leben, von dem Jesus spricht, ist die Aufhebung der Trennung des Menschen von Gott. Ist die Rückführung des Menschen in das Paradies. Ist die Wiederherstellung der Schöpfung. Nichts geringeres als das!

Und darum ist das auch eine Aufgabe, die nur einer verwirklichen kann. Und das ist der Messias. Das ist Nikodemus vollkommen klar.

Ob ihm auch das folgende bewusst war, liebe Schwestern und Brüder, weiß ich nicht. Ich habe es in Jahrzehnte langen Gesprächen mit meinen jüdischen Freunden von ihnen gelernt. Ihre Hingabe und Liebe zur Heiligen Schrift. Ihr Gespür für die Heiligkeit des Gotteswortes.

So durfte ich lernen, dass im Hebräischen alle (22) Buchstaben heilig sind und neben dem Buchstaben als solchen auch einen Zahlenwert haben. Das gilt auch für alle Orts- und Personen-Namen.

Und jetzt kommt eine sehr feine, überaus nachdenkenswert und sehr tiefgreifende Beobachtung meiner jüdischen Schwestern und Brüder. Ihnen ist nämlich beim Lesen von 1.Mose 3 (Der Sündenfall) aufgefallen, dass „die Schlange“ da eine zentrale Rolle spielt. Sie ist es, die die Sünde überhaupt erst ins Paradies bringt. Vorher gab es die Sünde nicht. Und darum gab es auch kein Wort für „Sünde“. Mit der Schlange ändert sich das. Und jetzt haben die Rabbinen sich das hebräische Wort für „Schlange“ genauer angeschaut. Es lautet: נחש (Nachasch). Und dann haben sie sich den Zahlenwert dieses Wortes angeschaut. Dieser beträgt 358.

Und dann haben sie weiter nachgedacht und sich gefragt: Wenn die Schlange also die Sünde in die Welt brachte, wer oder was kann dann die Sünde wegnehmen? Und dann war ihnen klar: Das kann nur der Messias. Das hebräische Wort für Messias ist משיח (Maschiach). Und auch hier haben sie sich dann den Zahlenwert angeschaut.

Und auch dieser beträgt 358! Der Zahlenwert der Worte Nachasch/Schlange und Maschiach/Messias ist gleich!

Und die Rabbinen folgern und sagen: Das kann niemals ein Zufall sein! Wenn der Zahlenwert beider Worte gleich ist, dann ist das Ausdruck der Barmherzigkeit des Herrn. Gott selbst sorgt dafür, dass die Trennung von ihm überwunden wird.

Die Schlange brachte die Sünde in das Paradies. Der Mensch wird vertrieben und das Paradies geschlossen. Aber so hatte es Gott nicht gemeint. Er hat Sehnsucht nach uns Menschen. Er sucht die Beziehung zu uns. Und darum schickt er aus seiner Barmherzigkeit heraus den Messias, der das Paradies öffnet und die Sünde vertreibt. Und so die ursprünglich von Gott gemeinte und gewollte Ordnung wieder herstellt.

*Reminiscere miserationum tuarum Domine. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit.*

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Bleiben Sie behütet! Ihr Pfarrer Toralf Hopf